

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Belegblätter: Das Auer Tageblatt wird für den Preis von 70 Pf. pro Quartal (3 Monate) und 10 Pf. pro Monat (1 Monat) abgegeben. Bei Abnahme von 10 Exemplaren wird ein Rabatt von 10% gewährt. Bei Abnahme von 50 Exemplaren ein Rabatt von 20%. Bei Abnahme von 100 Exemplaren ein Rabatt von 30%. Bei Abnahme von 500 Exemplaren ein Rabatt von 50%. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren ein Rabatt von 60%. Bei Abnahme von 5000 Exemplaren ein Rabatt von 75%. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren ein Rabatt von 85%. Bei Abnahme von 50000 Exemplaren ein Rabatt von 95%. Bei Abnahme von 100000 Exemplaren ein Rabatt von 98%. Bei Abnahme von 500000 Exemplaren ein Rabatt von 99%. Bei Abnahme von 1000000 Exemplaren ein Rabatt von 99,5%.

Nr. 234.

Sonnabend, den 7. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

Ausdehnung und Verschärfung der Kämpfe südlich der Somme

Die Niederlage der Rumänen. — Der Unterseekrieg im nördlichen Eismeer. — Italienische Mißerfolge auf der Karsthochfläche, vergebliche italienische Angriffe an der Fleimstal-Front. — Russische Niederlage in Persien, Isfahan durch die Baklaren besetzt. 10 Milliarden 590 Millionen Mark als Ergebnis der fünften Kreditsanleihe.

Das Geheimnis des Sieges

Das Rätsel des Sieges haben seither unsere Feinde mit einem Meer von Money, Menschen, Munition und Maschinen lösen wollen, ohne damit die Lösung gefunden zu haben. England hat zuerst auf die Waffe des Geldes eine Stegesschwärze gesetzt. Gleich nach Kriegsausbruch kündigte der heutige britische Kriegsminister, damaliger Finanzminister Lloyd George, das Wort von den silbernen Kugeln, von der letzten Milliarde, womit England den Weltkrieg gewinnen müsse; er sagte wörtlich: die ersten hundert Millionen kann der Feind so gut aufbringen wie wir; die nächsten hundert Millionen hat der Feind, Gott sei Dank, nicht. Mit den silbernen Kugeln haben wir schon früher gewonnen. Gott sei Dank stimmt diese Berechnung des englischen Finanzministers nicht, auch nach mehr als zwei Kriegsjahren noch nicht, und die Engländer sehen wohl inzwischen selber ein, daß ihr vermeintliches Meer an Money ihnen das Geheimnis des Sieges nicht zu erschließen vermag.

Wiederum waren es die Engländer, die dann, nach dem Meer an Milliarden, das Wort von der russischen Dampfwalze geprägt haben als Ausdruck der angeblichen Siegeslösung: Meer Menschen! Aber ehe die russische Dampfwalze Berlin erreicht hatte, wo sie nach Winston Churchill von den indischen Gurthas begrüßt werden sollte, wurde ihr beträchtliches Meer an Menschenmassen durch ein Weniger an deutschen Kriegern unter Hindenburgs Führerschaft zurückgeworfen, und aller Voraussicht nach wird es der moskowitzischen Walze auch in ihrer erneuten verstärkten Auflage nimmer gelingen, zum zweiten Male nach Lemberg, Jeschmelze denn, mit Hilfe der Rumänen, nach Konstantinopel zu walzen, daß sie sich in vorläufiger Bescheidenheit statt Berlin als Ziel vorgezogen hat.

Hierauf erschalle ringsum aus Feindesmunde der Ruf: Meer Munition! Um dem Rufe Folge zu leisten, verwandelte sich Lloyd George aus dem Schachmatt zum Munitionsmittler, gleichsam als den nunmehrigen Träger des Sieges. Heute sind unsere Feinde dermaßen übermunitioniert, daß sie an der Somme mit ihren Massenmunitionen, aus aller Welt zusammengedrückt, eine Verschwendung bislang ohnegleichen betreiben können. In seinem Bericht vom 26. September unterstrich unser Großes Hauptquartier den Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials. Die Feinde haben also das Meer, das ihr Herz begehrte, in Hülle und Fülle: das Meer nicht bloß an Munition, sondern auch an Kriegsmaschinen jeder Art, an schwerer Artillerie und Maschinengewehren, an Minenwerfern und Flugern (samt dem American Aviation Squadron) und sonstigen maschinellen Hilfsmitteln.

Dennoch siegen sie auch nach diesem Stegesschwärze nicht, das nichts anderes bedeutet, als was just vor zwei Jahren der britische Oberst Kington in der Times den deutschen Barbaren als stupide Nützlichkeit vorgeworfen hat, daß nämlich die deutschen Hunnen an die Stelle der verkündeten Menschen die Maschinen setzten. Gerade dies versuchen jetzt unsere Feinde. Aber die Maschine ist nicht das Wort zum Rätsel Sieg, zumal die Deutschen das unheimliche Meer an Maschinen und Material auch aufbringen. Nur ist dabei ein Unterschied: wir danken dies Meer unserer eigenen Kraft und Arbeit, drüber müssen die Amerikaner mithelfen.

Die letzte Waffe zum Siegen können die Feinde nicht haben, weil sie sie nicht haben. Das Meer an Material, Maschinen und Munition ist nicht das Sieghafte. Wäre es so, dann müßte zuletzt in diesem Weltkriege der Materialismus, der Mechanismus siegen. Das tut er so wenig, wie der bloße Mammonismus, das britische Meer an Money. Die letzte Waffe, die den Sieg verbürgt, ist der Idealismus des rechten Kriegesgeistes, die überlegene Kraft des deutschen Geistes, die die Maschine zum Siegel lenkt. Dieses Meer an Geist lebt im deutschen Militarismus. Ihn können sie drüber nicht nachmachen, denn der deutsche Militarismus ist nicht, wie sie drüber wähnen oder sich vorlägen, die rohe Gewalt, die nur mit Munition und Maschinen den Sieg erzwingen will, sondern er stellt das Meer an Geist dar, worüber die Feinde nicht verfügen, und weshalb sie nicht das Geheimnis des Sieges ergründen können.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Sie griff auf die Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme, besonders heftiger von Bernandovillers. Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Vesbeuse und Bouchevrons gegen Truppen der Generale von Boehm und von Garsler gerichteten Stoß im ersten Anlauf erledigt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Salith mit schwachen bis zu unseren Linien vorgebrungenen Abteilungen. Ein am der Front Tencourt-Bernandovillers-Lyon gegen den Abschnitt des Generals von Cathen antretender französischer Angriff führte bei Bernandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unserer tapieren schlesischen Regimenter entschieden, an deren höchstem Widerstand schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Die Zahl der am 5. Oktober bei Batow (am Schwarz) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Die gestern Morgen heftiger der Glota Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum nutzlos abgeschlagen. Eine kleine Vorpostenstellung südlich von Mierchajew wurde aufgegeben. Südlich von Drezany wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm wiederum genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängten den durch den Geisterwald zurückgehenden Feind stark nach. Die Nachhut wurde geworfen. Bei Abwehr rumänischer Angriffe heftiger des Roten-Turms-Basses wurden zwei Offiziere 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Hiding (Hatsceg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglem entziffen. Bei Drojova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkan Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

In mehreren Stellen zwischen Konan und Schwarzem Meere griff der Feind an. Er wurde abgewiesen. Mazedonische Front.

Naher Keinen vergeblichen Vorstößen brach ein starker feindlicher Angriff östlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen. Lediglich wurde von See her ohne wesentliche Ergebnisse beschossen.

Der erste Generalquartiermeister (M. I. B.) Lubenkoff.

Der Krieg mit Rumänen.

Nun naht der zweiten rumänischen Armee das Verhängnis. Nachdem sie vergeblich versucht hatte, durch einen Vorstoß von Fogaras her, das Ergebnis der Schlacht von Hermannstadt für die rumänischen Waffen günstiger zu gestalten, wurde sie von den verbündeten Truppen unter General Falkenhahn angegriffen. Unter Preisgabe von Fogaras wich der Rumäne auf die besetzte Stellung an der Sinca (nordöstlich von Fogaras) zurück. Diese Stellung ist nun nach erbittertem Kampf erstritten worden und der geschlagene Feind flüchtet durch das Geistesgebirge nach dem Raum von Kronstadt zurück, von den Verbündeten hart verfolgt. Da sie inzwischen auch nördlich

davon, im Gögren-Abchnitt, Erfolge erzielten und in der Richtung Szekely-Udvarhely vorrückten, befindet sich die gesamte zweite rumänische Armee auf dem Rückzug. Ob sie sich im Raume von Kronstadt nochmals stellen wird, dürften die nächsten Tage ergeben. Die Lage an der siebenbürgischen Front ist jedenfalls für die Verbündeten sehr günstig. — Auch in der Dobrußa haben die Rumänen eine böse Schlappe erlitten. Der Plan, durch die Landung bei Rahovo den Rücken der Madensen-Armee zu bedrohen, ist kläglich und unter schweren Verlusten gescheitert. Aber auch der vereinte russisch-rumänische Ansturm östlich der Bahn Gara Omar-Cobabinn ist gescheitert.

Weitere Offensive in Siebenbürgen.

Dem B. L. wird aus dem I. und I. Kriegspressequartier von dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz gemeldet: Unsere Offensive dauert mit unvermindertem Erfolge fort. Im Raume von Petroseny, wo sich die Rumänen in den letzten Tagen mit heftigen erfolglosen Angriffen erschöpften, sind nunmehr die Rumänen gegen den Szurdok wie auch gegen den Vulkanpaß zurückgewichen. Sehr schöne Erfolge werden auch bei der Westfront erzielt, wo der rechte Flügel unserer dort angreifenden Heeresteile in den Geisterwald vordrang und die Rumänen in diesem unwirtlichen Berglande bis östlich Berlan zurückdrängte, während das Zentrum nach Zuerückerobung von Fogaras bis 12 Kilometer östlich dieser Stadt vorstieß und auf den Straßentotenpunkt Carlan seine Hand legte. Heeresteile drängten die Rumänen weiter nach Osten zurück, so daß gegenwärtig die Frontlinie Felmer-Seiglurg erreicht wurde. Die Rumänen versuchen mehrfach, das Vorrücken unserer Truppen durch heftige Gegenstöße zum Stehen zu bringen, wurden jedoch erfolglos stets unter großen Verlusten abgewiesen, ohne daß sie ihren Zweck erreicht hätten.

Sieben rumänische Bataillone vernichtet.

Bei der Berliner bulgarischen Gesandtschaft ist, wie die Berl. Morgenp. hört, gestern früh folgendes Telegramm eingegangen: Die rumänischen Truppen, die die Donau überschritten haben, setzten sich aus sieben rumänischen Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie zusammen. Sämtliche Truppen wurden vollständig aufgerieben und vernichtet.

Russische Verstärkungen für die Dobrußa.

Daily Chronicle meldet aus Petersburg: Die Russen haben den rumänischen Truppen in der Dobrußa zwei bis drei neue Divisionen als Verstärkungen zur Verfügung gestellt.

Die Blutopfer der Serben.

Aus Galatz wird gemeldet: Die Kämpfe in der Dobrußa gewinnen wieder an Heftigkeit. Die Rumänen kämpfen mit Einsetzung aller Kräfte. Serbische Abteilungen sollten den Durchbruch durch die feindlichen Stellungen versuchen. Sie stießen jedoch gegen einen weit stärkeren Widerstand, als man erwartet hatte. Die Serben fanden ein ruhmvolles Ende. Nur wenige von ihnen wurden gefangen genommen. Wenige Serben sind zurückgekehrt.

Einstellung der Verlustlisten in der rumänischen Armee.

Nach einer Drahtung der Zeit aus Genf berichtet Vert Journal aus Bukarest, daß die Herausgabe von Verlustlisten der rumänischen Armee eingestellt worden ist.

Die Lage in Griechenland.

Die Agence Havas meldet aus Athen vom 4. Oktober abends: Der König hat noch niemanden mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die Möglichkeit eines nationalen Kabinetts wird in Frage gestellt. Dimitrakopoulos erklärte dem Vertreter des Reicheschen Büros, er würde es ablehnen, ein nichtpolitisches Kabinet zu bilden und betonte die Notwendigkeit vollständiger Handlungsfreiheit für das Land. (M. I. B.)

Benizelisten werden verprügelt.

(Meldung der Agence Havas.) Die Umtriebe der Reservisten nehmen einen gefährlichen Umfang an. Sie terrorisieren die Anhänger des Blerverbandes und veranstalten überall lärmende Kundgebungen, besonders

gelegentlich der Abfahrt von ...

Die Stationen in Griechenland. Der Ministerat in Rom hat sich laut Corriere della Sera mit der Sage in Griechenland und dem militärischen Vorgehen Italiens im Syris verhalten.

Das Eismeer blockiert.

Insgesamt sind im nördlichen Eismeer innerhalb eines Woche 13 000 Bruttotonnen norwegischer Schiffsraum im Versenkungswerte von 10 180 000 Kronen versenkt worden.

Die Torpedierung des norwegischen Dampfers Knut Farli erfolgte am Freitag bei der Halbinsel Ribochi. Die Besatzung wurde auf ihren Booten von dem U-Boot bei dem Fischerdorf Sopnaralok an Land geschleppt.

Das Duzend voll.

Zur Versenkung des großen Cunard-Dampfers Franconia schreibt die Berliner Zeitung, daß die Franconia im Jahre 1911 in Newcastle erbaut wurde und zu den großen Ozeandampfern gehörte.

Eine dreifache Verdrängung unserer U-Boot-Führer.

Die norwegische Zeitung Tidens Tegn hat sich von ihrem Amsterdamer Berichterstatter mitteilen lassen, daß der norwegische Dampfer Robert Lea auf seiner Reise von Rotterdam nach England, wohin er Lebensmittel bringen sollte, von deutschen Seestreitkräften torpediert worden sei.

Eine neue Offensive in Flandern.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Mailand: Ein Telegramm des Corriere della Sera aus Paris berichtet auf eine längere Ruhepause der Somme vor.

Frankzösische Phrasen.

Die Neuen Züricher Nachrichten melden aus Paris: Der Temps schreibt: Unsere Dörfer in der Picardie fallen nacheinander der Kanone zum Opfer.

Ein Stimmungsbild aus dem französischen Heere.

Die Köln. Ztg. schreibt: Wohl die größte Enttäuschung Frankreichs in diesem Kriege, sagt ein gefangener französischer Sergeant im Infanterieregiment 827, der im Zivilberuf Professor an einem Lehrerseminar ist.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien veröffentlicht vom 6. Oktober:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In besetzter Stellung am Westrande des Gaisbergwaldes wurde das feindliche durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Falkenhayn angegriffen und vollkommen geschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Ein Angriffsvorstoß der Russen bei Bobrodobany wurde abgewiesen.

Rechtsfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der feindliche Versuch gegen abends unsere Front zwischen der Karaslowka und der Flota Liga zu durchbrechen. Gegen vier von starken russischen Kräften geführte Massenstürme behaupteten die tapferen Truppen unsere Stellungen und machten 810 Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsohochfläche hielt das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Dojusa keine Geschichtstätigkeit. Der Stellvertreter des Ch. des Generalstabes von Hofier, Feldmarschallumant.

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Heeresbericht vom 4. Oktober: In Persien haben sich die Baghiaren, geführt auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armeen, im heiligen Kriege gegen die Russen erhoben.

verhaftet. In Calais, Abbeville usw. treten sie als Herren auf. Von ihnen besetztes Gebiet wird als englischer Boden behandelt.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

Das englische Parlament wird sich gleich nach seiner Wiedereröffnung am nächsten Dienstag mit der Bewilligung eines neuen Kriegskredits beschäftigen, wie die Daily News mitteilen, mit einem Betrage von 250 Millionen Pfund (= 5 Milliarden Mark).

Die englischen Verluste an der Somme.

Die bisherigen Verluste der Engländer in der Sommeschlacht sind in der englischen Presse auf 800 000 Mann beziffert worden, und zwar auf Grund amtlicher Meldungen.

Die Lage in Irland.

Aus London eingetroffene Holländer berichten, daß in der englischen Hauptstadt Gerüchte über umfassende militärische Maßnahmen Englands gegen Irland umlaufen.

am 15. September betrug die Zahl der Truppen 87000 bis 100000 Mann. In dieser Woche ist ein neuer Schub von etwa 20000 Mann, darunter 20 Maschinengewehr-Abteilungen und Artillerie, nach Irland abgegangen.

Drahtnachrichten.

Zur Sage in Griechenland.

Bern, 7. Oktober. Amlich, des Rücktritts des griechischen Kabinetts schreibt Temps: In Athen gibt es keine Regierung mehr.

Bern, 7. Oktober. Temps meldet aus Athen: Trotdem der Rücktritt des Kabinetts zu erwarten war, wurde er doch im Hinblick auf die kommenden Ereignisse mit dem Gefühl des Unbehagens aufgenommen.

Athen, 7. Oktober. Das deutsche Büro erklärt, daß England entschlossen ist, darauf zu bestehen, daß die griechische Regierung ihre Verpflichtungen bezüglich der Vertreibung der deutschen Propaganda aus Athen und der Unterdrückung der Revolutionen einhält.

Unsere U-Boote.

Berlin, 7. Oktober. Die norwegisch-englischen Klagen sind, wie Germania schreibt, nur ein Beweis dafür, daß die Arbeit unserer modernen Unterseeboote im Eismeer unsere Feinde an einer sehr empfindlichen Stelle trifft.

Berlin, 7. Oktober. In englischen Schiffahrtskreisen wird nach Meldungen verschiedener Blätter der Wert des versenkten Dampfers Franconia auf 20 400 000 Mark angegeben.

Angespülte Minen.

Haag, 7. Oktober. Im September wurden an der niederländischen Küste 129 Minen angespült, von denen 108 britischen, eine französischen, 9 deutschen und 16 unbekanntem Ursprungs waren.

Die Deutschen in Spanien.

Bern, 7. Oktober. Dem Temps wird aus Madrid gemeldet: Die Kammer genehmigte einen weiteren außerordentlichen Kredit von einer Million Pesetas für die in Spanien internierten Deutschen.

Die Furcht vor se. Zeppelin.

Berlin, 7. Oktober. Ueber die Nachwirkung der Zeppelinangriffe erfährt die Vossische Zeitung aus London, daß die Bevölkerung in allen Teilen des Landes ihre Wohnungen in der Nähe der Munitionsfabriken verläßt.

Die Frage der Staatenlosen in Nordschleswig.

Kopenhagen, 7. Oktober. Politiken meldet: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die dänische Regierung in nächster Zeit Verhandlungen mit der deutschen Regierung einleiten über eine Lösung der Frage der Staatenlosen in Nordschleswig.

Die Somme-Schlacht.

Berlin, 7. Oktober. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, wird das französische Netzwerk von Kanälen längs der Somme mit gepanzerten Monitoren besetzt, die täglich an der Beschließung teilnehmen und im Angriff mitwirken.

Italien im Zweifel.

Bern, 7. Oktober. Tribuna polemisiert in einem Leitartikel gegen die Mitteilung Herrn von Bethmanns, wonach der deutsche Botschafter in Rom offiziell der Konsulten erklärt habe, die Italiener würden bei einem Krieg mit Oesterreich automatisch auch auf deutsche Truppen stoßen.

Erhöhung des Dienstpflichtalters in England.

London, 7. Oktober. Daily News meldet, daß Dienstpflichtalter werde vielleicht noch vor dem Ende des Krieges erhöht werden müssen, aber man würde dadurch eben nicht viel Soldaten erhalten.

Sonderangebot! Heute nachmittag verkaufe ich in meinem Geschäft einen großen Posten frische **dänische Preiselbeeren** 1 Pfd. 80 Pfg. **Comaten** 1 Pfd. 55 Pfg. solange Vorrat reicht **Max Müller, Aue.**

Die Sparkasse der Stadt Aue: Strauß 3 1/2 % ist geöffnet Wochentags vorm. 8-1 Uhr und nachm. 3-5 (vor Sonn- und Festtagen 8-1 Uhr. Die Verzinsung der Einlage erfolgt vom ersten Werktage nach der Einzahlung an und erbitgt mit dem der Rückzahlung vorausgehenden Tage. Postfachkonto Nr. 14540 beim Postfachamt Leipzig.

Nährhefe
"Marke Schwalbe"
vorzüglichstes, wirksamstes
Nerven-Nähr- u. Kräftigungsmittel



dürfte in keinem Haushalte fehlen und ist besonders auch Krankenhäusern, Lazaretten, für die Truppen im Felde und Gefangenenlager best. zu empfehlen.

Nährhefe ist in Packungen zu 250, 500, und 1000 Gramm zu beziehen durch

Nährhefewerk Einsiedel
Abt. der Einsteiner Brauhaus A.-G. in Einsteiner
Verkaufsstelle Aue I. Erzg., Wettinerstr. 39. p.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 8. Oktober 1916
Dr. med. Gaudlitz
Carolastraße 2.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 8. Oktober 1916
G. E. Kuntze's Apotheke.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension wird von bestem Herrn gesucht. Angeb. u. M. C. 4500 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Sonnig. möbl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. auch mit 1 Bett zu vermieten. Zu erfr. im Auer Tagebl.

Küche, Stube u. Kammer m. Zub., elektr. Licht, für 150 Mk. f. ob. spät.; **Küche, Stube u. Kammer** m. Zub., elektr. Licht, f. 150 Mk. f. ob. spät. zu verm. Mittelstraße 54, I.

5. Klasse 169. A. S. Landes-Lotterie.
Die Nummern, hinter welchen die Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Güte bewahrt der Richtigkeit. — Rückzahl. bewahrt.)
Ziehung am 6. Oktober 1916.

50000	Nr. 45040.	Gert Schefel, Leipzig-Strömberg 5. Leipzig.
10000	Nr. 18527.	Ernst Lüthig, Leipzig.
10000	Nr. 29921.	Otto Gorn, Leipzig.
5000	Nr. 1491.	Dr. G. Weisig, Leipzig.
5000	Nr. 20567.	Karl Schmidt, Leipzig I. G.
5000	Nr. 42980.	Wilhelm Stettner, Leipzig.

0948	525	589	622	554	444	888	867	579	741	241	420	443
772	499	849	708	(5000)	604	1987	287	478	889	778	961	148
102	178	630	614	132	052	090	548	034	491	(5000)	012	2078
013	155	450	931	445	738	(5000)	579	410	090	734	888	909
591	111	3519	616	666	497	(1000)	149	879	088	178	558	465
599	843	092	559	774	058	971	940	721	888	871	888	155
222	098	094	441	555	932	202	965	713	198	549	175	042
857	(5000)	5342	863	732	852	508	778	513	857	759	(5000)	549
654	483	(5000)	681	(5000)	458	780	454	848	917	885	6068	778
809	(5000)	732	558	807	930	312	893	637	431	748	7971	205
781	825	402	434	757	595	959	893	888	889	744	182	989
809	(5000)	732	558	807	930	312	893	637	431	748	7971	205
6434	788	(5000)	752	635	454	253	965	857	931	436	536	591
056	504	897	488	9828	(5000)	870	245	724	228	896	309	251
479	(1000)	800	599	088	908	708	858	798	074	079	143	478
284	445											

Hellsalbe combus
ärztlich empfohlen für:
Brandwunden
Flechten
wunderliche Heilung
in Büchsen 4 Mk. 10 Pfg.

Piano herrl. Ton, wenig gesp., Panzer, nur 250 M., 1 präch. gesp. Harmonium u. Spielapp. zur 21. E. Neubert, Chemnitz-Theaterstr. 60. Thürm., Gran., Steinb.-Pianos.

Stube, Küche und 2 Kammern ab 1. Januar 1917 zu verm. Meißnerstraße 54.

Stube u. Kammer mit Gas zum 1. 11. zu vermieten. Meißnerstraße 54.

Neuere Wirtinstraße sonnige **4-Zimmer-Wohnung** ab 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schneberger Str. 20.

Schöne Halb-Etage für sofort ab 1. Jan. 1917 zu vermieten. Gabelsbergerstr. 24.

Stube u. Kammer mit Gas sofort zu vermieten. Meißnerstraße 54.

Jetzt
größte Auswahl letzter Neuheiten.

Jackenkleider
Mäntel, Jacken
Blusen
Blusenröcke, Morgenröcke
Kleider, Unterröcke
Kindermäntel, Kinderkleider

Größtentells ohne Bezugsschein.

Auswahlendungen bereitwilligst.

Kaufhaus
Schurig & Bachmünd
Zwickau.

Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.
Geschäftszeit alltäglich von 8-11 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen von 8-3 Uhr. Täglich Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 und Reichsbankgironkonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermittelt auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitwirkung des Notars gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Tafeläpfel
haltbare Winterware
sind eingetroffen und empfiehlt preiswert (Beschäftigung gern gestattet)

Curt Bauer, Markt 10.

Schöne 1. Etage,
5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, Gas und Elektrisch, ab 1. Januar 1917 preiswert zu vermieten. Albert Geidel, Bahnhofstraße 29.

Schöne Wohnung
bestehend aus großer Stube, Kammer, Küche, Vorraum, Waberaum mit Zubehör in ruhiger Lage inmitten der Stadt ab 1. Januar 1917 zu vermieten. Wo, ist zu erfahren in der Geschäftsstelle des Tageblattes.

nicht glaubt man jetzt, daß man noch Unterstützung der vorläufig Besetzten genügt. ...

Don Stadt und Land.

Mus. 7. Oktober. Nachdruck der Beschlüsse, die durch ein ...

Rote-Kreuz-Spende 1916.

An allen Anschlagstulen und anderen Stellen ...

Das Sonntagsblatt war bis heute nachmittags ...

Funfzigjähig Jahre im Dienste der Industrie. Ein ehrendes Jubiläum ...

Das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe.

Berlin, 7. Oktober. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung ...

10 Milliarden 590 Millionen

beträgt. Schuldbuch- und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe ...

46 Milliarden 500 Millionen Mark.

(W. T. S.)

heimischen Industrie und damit zugleich für die Stadt ...

Der dritte Kriegswinter steht vor der Tür! Da will unser ...

Unterhaltungsabende in der Gewerbeschule. Die Direktion ...

Soldatentugenden-Erziehungsanstalt Kleinstgruppen. Der nächste Termin ...

Kruz Verhältnisse. Die Verlustliste Nr. 341 der sächsischen ...

Regiment Nr. 12. Batterien Nr. 122, 209, 567. ...

Schwammung. 7. Oktober. * Jubiläum. Die städtische Spar- ...

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonnt., 8. Okt., vorm. 9: Gottesd. ...

Gemeinschaftshaus zu Aus. Sonnt., 8. Okt., nachm. 4: Kinderst. ...

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz ...



Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe!

FAG Wir suchen tüchtige, erfahrene Stanzmeister, Einspanner, Schlosser, Monteure.

Tüchtige Eisendreher, Werkzeugdreher, Schlosser und Einrichter.

Tüchtige Klempner Gasmessfabrik Gleisberg, Döbeln.

Tüchtige Stellmacher, Tischler und Zimmerleute für sofortige Arbeit.

FAG Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt einen militärischen Lastwagenführer.

55 Pfg. r. Aug. 8-1 Uhr. entbitt mit ...

Großer Samt-Verkauf

ohne Bezugsschein
zur Anfertigung von Kleidern, Jacken, Jackenkleidern, Mänteln

Samt	Lindener Ware, schwarz und farbig 45/60 cm breit Meter	3.50	2.50	1.60
Samt	in Lindener Körperware, in schwarz u. mod. Farben 60/60 cm breit Meter	5.75	4.50	3.50
Samt	in Lindener Körperware, schwarz und farbig 70/85 cm breit Meter	12.25	9.50	6.50
Samt, gerippt	in schwarz und modernen Farben Meter	11.50	10.50	

Plüsch, Astrachan, Krimmer für Mäntel und Jacken
in grau und schwarz
Meter 22.50 14.75 10.50

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe
noch in guten Qualitäten.

Moderne Seidenstoffe

zu Kleidern und Blusen in großer Auswahl.

Friedrich Meyer

Wilhelmstrasse - Zwickau - Marienstrasse.

Oswald Mehlhorn.
Den Heldentod fürs Vaterland fand am 27. September der seit über 16 Jahre bei mir tätig gewesene Schlossermeister
Ich bedauere den Verlust dieses außerordentlich tüchtigen Mitarbeiters aufs tiefste und werde ihm stets das ehrendste Andenken bewahren.
Erich Lilienfeld
i. Fa. Mechanische Weberei Auerhammer
H. Lilienfeld & Co.
Auerhammer, den 5. Oktober 1916.

Ihre in aller Stille vollzogene Kriegstrauung zeigen nur hierdurch ergebenst an
Otto Drechsler
Martha Drechsler
geb. Günther.
Aue, den 7. Oktober 1916.

Frauen-Abend des Frauen-Vereins.
Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr findet der erste Frauen-Abend des Frauen-Vereins im Saale des Gasthofs „Blauer Engel“ statt. Alle Frauen unserer Stadt, insbesondere die Kriegsfrauen, werden dazu hierdurch herzlich eingeladen.
Pastor Oertel, Kurator des Frauen-Vereins.

Rekruten von 1898!
Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 werden gebeten, sich Mittwoch den 11. Oktober, abends 1/9 Uhr im Hotel Stadtpark zu einer Besprechung einzufinden.
Mehrere Rekruten. J. A.: Richard Drechsel.

Café Carola Aue.
Sonntag, den 8. Okt., nachm. 1/5 u. abends 8 Uhr
zwei Konzerte
ausgeführt von Mitgl. der ehemaligen Stadtkapelle.
Eintritt 20 Pfg. Militär ohne Charge freien Eintritt.
Um gütigen Besuch bitten
C. Jantzen Die Kapelle.

Gasthof Wilder Mann
Oberpfannenstiel.
Zu dem am Sonntag und Montag stattfindenden
Kirchweihfest
ladet ergebenst ein
Gauls Reinhold.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr
Hierzu auch bis auf weiteres die
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alle Leipziger) in Leipzig.
ohne Extraprämie beim Eintritt.
Bequeme Deckung der Kriegsschadensbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegsstierbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.
Vertreter in Aue:
Albin Rossner Richard Seidel
Wettinerstraße 88. Ernst-Papst-Straße 11.

Wer übernimmt
Gewindeschneiden
in Eisenteile?
Angebote erbeten an Anger & Co., Aue i. Sa.

Damen u. Herren
welche sich zum perfekten
Buchhalter
Maschinen-
schreiber
u. in allen sonst. Bürofächern ausbilden wollen, können sich noch an den jetzt stattfindenden Abendkursen beteiligen, welche Dienstags u. Freitags 1/8 Uhr beginnen.
Bücherrevisor Breitschuch
Aue, Wettinerstr. 46, II.

Stückenleife
Erlag (Surrogat)
ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual. in 1/4 Pfd.-Stücken, Postpaket 84 Stück 6 Mk. franko Nachn., Bentnerleife 400 Stück 45 Mk. ab Fabrik.
2. Qual. in 1/2 Pfd.-Stücken, Postpaket 17 Stück 4.75 Mk. franko Nachn., Bentnerleife 200 Stück 30 Mk. ab Fabrik.
Kriegs-Selbstversand Mehlhorn, Gössnitz S.-A. Nr. 143.

Beerenobst
in Stamm und Busch.
Rosen in allen Formen.
- Qualitätsware -
Garantie Zurücknahme.
Kleine Preise. Katalog gratis
Rosengärtner
Kotzschbar 77
bei Leipzig.

Panzerdecken
ohne Holzballen ohne Steine, ohne Eisenbeton und auch ohne L.P.J.-Träger, feuerfester, wasserundurchlässig, schwamm- u. infektionsfester, für Bauten jeglicher Art. Ausführlichen Unternehmer (Maurermeister) hierfür sucht
C. Kindermann, Architekt,
Berlin-Reinickendorf,
Humboldtstraße 91-98.

Achtung! 400 Pfd. **Emellisch**,
feinster
Rabelsau und Schollen kommen wegen zu spätem Eintreffens
5 ur. im Laden zum Verkauf. Empfehle feiner **Fallobst**
5 Pfund 60 Pfg.
4 Pfund 1 Mk.
L. Melzer.

Gewerbeverein Aue
Sonntag, den 8. Oktober
abends 1/8 Uhr
Unterhaltungsabend
für die Mitglieder des Gewerbevereins
in den Räumen unserer Gewerbeschule, Mehnerstr. 29.
1. Mit dem berühmten Forscher Sven Hedin durch Tibet.
Vortrag mit 100 farbenprächtigen Lichtbildern. Herr Direktor Bang Die Originalaufnahmen, Zeichnungen und Aquarelle wurden uns von dem Forscher zur Verfügung gestellt. Die Ausführungen sind den Tagebüchern Hedin's entnommen.
2. Lichtspielreform: Kriegsbericht. - Feldbahnbau deutscher Eisenbahntuppen. - Vom Straußenei bis zur Straußenfeder. - Die türkischen Parlamentarier in Dresden. - Ein Gang durch den Zoologischen Garten zu Dresden.
Hierzu werden die geehrten Mitglieder mit ihren verehrten Damen ergebenst eingeladen.
Der Vorstand des Gewerbevereins.

Gewerbeschule Aue + Mehnerstraße 29.
Belehrende Unterhaltung für Knaben und Mädchen
im Alter von 8-14 Jahren
Sonntag, den 8. Oktober nachmittag von 1/3 Uhr bis 5 Uhr.
1. Münchhausen. Vortrag mit 40 Lichtbildern. Herr Oberlehrer Hohlfeldt.
2. Lichtspiele: Kriegsfilm, Seeaquarium und anderes mehr.
3. Vorlesung von Gedichten in erzgebirgischer Mundart. Herr Direktor Bang.
Wie Jugend steht unter dem Schutze der Schule.
Siehe deutsche Jugend, gedenke der unzähligen Opfer, die an Amerikas Granaten verbluten.
I. Platz 25 Pfg. - II. Platz 15 Pfg.
Der Reingewinn wird der Kriegshilfe überwiesen.
Eltern und Freunde der Jugendpflege sind herzlich willkommen.
Die Direktion der Gewerbeschule. Bang, Dir.

FAG Stanzerinnen
Wir suchen
welche schon als solche in Metallwarenfabriken tätig waren.
Frankonia Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank, Beierfeld.

Kleines Haus
am Kochschulplatz, passend für Metzwarengeschäft oder Werkstätte mit Wohnung, ab 1. April 1917 zu verm. Näh. zu erf. **Reichstr. 14, 5.**

Metallbetten an Privat
Katal. frei.
Holzrahmenmatratz., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Gemeinschaftshaus Aue.
Freundliche Einladung zu dem Sonntag,
den 8. Oktober, abends 7 Uhr stattfindenden
Jahresfest
bei dem Herr Pastor Rudolph aus Silberdorf einen Vortrag halten wird über
Krieg, Sieg, Frieden.
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.
Der Blaukreuzverein.

Ammersee-Sonntagsblatt

Nr. 41

Beilage zum
Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

1916

Sterben als ein tapftrer Held.

Eine Kriegsnovelle von F. E. Dberg.

(Fortsetzung.)

Der alte Freiherr nickte eifrig. „Stimmt! Besinne mich. Na, denn also man flink rüber zu Bollerts, Hinrich, und das Pastorat angeklungelt: Baron Hans Dietrich ist hier und möchte Baronesse noch sprechen!“

„Und bestelle,“ fiel Hans Dietrich ein, „daß meine Zeit knapp ist. In längstens drei Viertelstunden muß ich wieder fort. Morgen geht's in den Krieg!“

„Na, alter Junge, wir beide!“ Die zitterige Hand des alten Herrn hob das Glas. Leise bebte der Wein darin. Ein Sonnenstrahl glitt gerade über die welke Hand mit dem in allen Schläfen aufblühenden Kristall. Dunkelblutrote Strahlen schoß der Wein, funkelnd, feurig, lebend durchsprüht.

Gebannt hingen Hans Dietrichs Augen an dem schimmernden Spiel. Wie der Wein lebte! Wie Blut, ungeduldiges, wildes, pochendes Blut!

Die Gläser klangen.

Die unsichere Hand des alten Herrn hatte das Glas ungeschickt geführt. Der rote Inhalt spritzte einen Tropfen über den Rand, hinüber auf Hans Dietrichs Finger.

Nun sah es wirklich aus wie Blut.

Aber schnell schüttelte der junge Offizier den Gedanken von sich ab. „Auf Deutschlands Ruhm und Sieg, Onkel Rochus!“

Dann erzählte Hans Dietrich von dem Erlebnis des Vormittags, dem Besuch des Prinzen beim Bataillon. Man kam auf die Weltlage, und der alte Herr — wie so viele sehr alte Leute erst gesprächig bei seinen eigenen persönlichen Angelegenheiten — begann, über die durch die Mobilmachung entstandenen Ernteschwierigkeiten zu jammern.

„Ja, kaum hat man mal ein gutes Jahr und denkt, man kann die verfahrenre Karre noch wieder flott kriegen, da holen sie einem die Leute und Pferde vom Feld. Morgen kommt sogenannte ‚Hilfe‘ aus der Stadt, irgend ein Student oder so was mit zwanzig oder dreißig Bengeln —“

„Oho, Onkel Rochus!“ Hans Dietrich lachte. „Unterschätze die nicht! Das sind meine Jungens! Du weißt ja, daß ich während meiner Referendarzeit in der Jungdeutschlandsache gearbeitet habe. Nun haben die Bengel, die ich führte, nicht geruht, bis sie zur Erntehilfe richtig nach Saatkamp kommen, weil sie wissen, es ist das Gut meiner Verwandten.“

Dann aber verschwand der fröhliche Ausdruck. Gequält und unruhig suchte sein Blick, wie oft zuvor, das Zifferblatt seiner an einem Riemen um das Handgelenk geschnallten Uhr. Wie unbarbarisch der Zeiger weiterglitt! Und Eva Marie kam nicht, kam noch immer nicht!

„Wo nur das Nädel bleibt!“ Der alte Herr klopfte nervös mit dem Finger auf den Tisch.

Hans Dietrich war aufgesprungen. Sein braunes Gesicht färbte sich tiefer. „Wenn du gestattet, Onkel Rochus — ich könnte vielleicht Eva Marie entgegengehen?“

Das Eintreten Hinrichs ließ die Frage, deren gewollt ruhiger Ton nicht das heiße Drängen hatte verschleiern können, zunächst unbeantwortet.

„Zum Kukuck — wo bleibt meine Enkelin!“ herrschte der Freiherr den Diener an.

„Verzeihung, Herr Baron: ich habe sofort bei Bollerts antelephoniert — Baronesse waren selbst am Telephon. Baronesse lassen sagen, Baronesse freuten sich sehr, Herrn Baron Hans Dietrich noch zu sehen, und ließen nur um einen Augenblick Geduld bitten: es sei gerade Anprobe.“

„Diese Weiber — wenn es um den Staat geht! Dann heißt es ‚ein Augenblick‘ und wird eine Stunde! — Aber ich erinnere mich —“ der Sprecher wandte sich an Hans Dietrich — „Eva Marie bekommt ein neues Gesellschaftskleid. Bei Rochus auf Kortenbrügge ist am Sonntag irgend ein Zauber — Lante Malwinens Geburtstags wegen. Und natürlich: hübsch aussehen will so 'n Grasaff immer! Wo ob dazu das neue Fähnchen erst nötig war? — was, Hans Dietrich?“

Die glitzernden harten Augen des alten Herrn blinzelten in abstoßend wirkender Schalkhaftigkeit zu dem Neffen hinüber. Aber Hans Dietrich hatte keine Aufmerksamkeit für diesen Blick. Während Hinrich seine Auskunft gegeben, war sein Gesicht unter der braunen Haut langsam tief erblaßt. Er hatte sich wieder gesetzt — mit einer schweren, müden Bewegung. Seine Augen, von Erregung durchdunkelt, starrten groß und leer auf irgend etwas Gleichgültiges, sein Mund war hart und gestrafft, seine Finger umkrampften das Glas, das vor ihm stand.

Er bemerkte es nicht, wie der Blick seines Onkels ihn nicht losließ, sondern jede Regung auf seinen Zügen mit Spannung verfolgte und endlich höhnisch triumphierend aufblitzte. Da schrillte plötzlich das klirrende Splintern zerbrechenden Glases: der harte, gedankenlose Griff von Hans Dietrichs Fingern hatte den schmalen Stiel des schlanken Weinkelchs zerknickt. Breit floß der Wein über Hans Dietrichs Finger, aus ihnen eine blutende Kriegerhand machend.

War es das Omen, das ihn vorhin schon einmal begrüßt?

Nun — jetzt sollte es ihm willkommen sein!

Mit einem harten Lachen trocknete er das rote Naß von seiner Hand. „So sieht die vielleicht bald aus, Onkel Rochus!“ sagte er bitter. „Aber erst ein gezähltes Hundert des elenden Feindesgelichters niedermachen — und dann: ein fröhlicher Soldatentod!“ Mit jäher Bewegung sprang er auf, ergriff die Karaffe und goß das dritte leere Glas bis zum Rande voll. „Stoß an, Onkel Rochus!“ Seine Worte kamen heßend und unregelmäßig, wie ein Trunkener spricht oder jemand, den eine



König Wilhelm II. von Württemberg,
zum 25jährigen Regierungsjubiläum am 6. Oktober 1916
(S. 164).

fröhliche Erregung schüttelt. „Auf des Lab, den fröhlichen, draußen in Felde!“

Su schon trafen sich die Kräfte. Es gab einen klaren Morgen. Hans Dietrich hatte stehend das Glas geleert und legte es achseln auf des Tischs. „Und jetzt, Laßt Euch: Gott beschütze!“

„Was — so plötzlich?“

„Weine Zeit ist nicht als reichlich an!“

„Ja, aber — das tut mir leid. Die Eva Marie ist ein Strauß. Trag' sie nicht noch! Ja — diese Weiber, wenn sich's bei denen um den Staat und die Fahren handelt! Das ist etwas anderes, als wenn wir Männer die Fahne tragen für den Staat!“

Er lachte hohelach über sein Weisheit.

Hans Dietrich hatte sich niedergebogen zu einem ständigen Auf auf die Stirn des Gastes. „Gott beschütze, Laßt Euch!“ stieß er mit wäher Stimme hervor.

„Dann ist die Tür hinter ihm zu.“

Ein tiefes, befruchtete Aufstöhnen war es, mit dem Herr Herr Kochus v. Haffelt zurückfiel, als des Schließens der Tür verhallt war.

Dann aber hob sich das gelbliche Gesicht, ein harter Triumph blickte in den hellen Augen auf: das Spiel war gewonnen!

In letzter, gefährlicher Stunde über alles Erwartetes noch gewonnen!

Und er überharrt noch einmal, wie ihm die Zufall in sonderbar glückig gewesen war: Kurz vor dem Kriegsausbruch war Eva Marie abgereist, um eine Freundin auf einen nicht allzu weit entfernten Gut für einige Tage zu besuchen.

Eine Halsentzündung, die Eva Marie sich zugezogen, hatte ihren Aufenthalt auf Klampenfurt gegen ihren Willen verlängert, und als sie das Bett wieder verlassen konnte, war das Heimkommen wegen der durch die Mobilmachung ausgehobenen Pferde und Kräfte schwierig geworden.

Eva Marie mußte warten, bis sie geküsst genug sein würde, die keine Reise mit dem Sommerkutschchen zu machen und die Wege zu und von der Vaterstadt zu Fuß zurückzulegen.

Dies war der Befehl gewesen, den am Morgen dieses Tages ein Brief Eva Mariens gebracht. Und da war, als am Nachmittag dem alten Herrn die Ankunft Hans Dietrichs gemeldet worden, plötzlich ein Gebilde durch ihn hingewand, den viel zu erwecken nicht mehr Zeit blieb.

Er hatte nur schnell noch Heinrich, seinem ihm schon seit Jahrzehnten dienenden Vertrauten, die nötigen Weisungen zu geben vermocht.

Die Folge des alten Haffel'schen Beschlusses stand in der Hauptlinie allein auf Eva Mariens jungen Tagen, denn Hans Dietrich war der Enkel eines jüngeren Bruders von dem alten Herrn Kochus und gehörte, wiederum seinerseits der Folge, also bereits im zweiten Gliede eines glänzlich mittellosen Adelszweigs an.

Daß der einzige Sohn aus Herrn Kochus' spät geschlossenem Ehefrüh und unter Hinterlassung nur eines einzigen Kindes, der damals kaum fünfjährigen Eva Marie, gestorben und daß zugleich die Vermählung auf Coatskamp allmählich schwieriger geworden waren, so daß es auskömmlich erschien, des alten Stammes dem Geschlechte noch länger zu erhalten — das war es, was dem alten Herrn in den letzten Jahren mit klüger Unablässigkeit zehrender Nummer gewesen.

Die Hand eines Herrn kommen, der neues Glanz und Reichtum zurückbringen würde! Die erste, in glanzvoller, längst verfallener Zeit, würden Coatskamp und Kottenbrücke wieder unter der gleichen Hand leben, und für kommende Geschlechter wäre neuer sicherer Boden geschaffen!

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Die Hand eines Herrn kommen, der neues Glanz und Reichtum zurückbringen würde! Die erste, in glanzvoller, längst verfallener Zeit, würden Coatskamp und Kottenbrücke wieder unter der gleichen Hand leben, und für kommende Geschlechter wäre neuer sicherer Boden geschaffen!

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

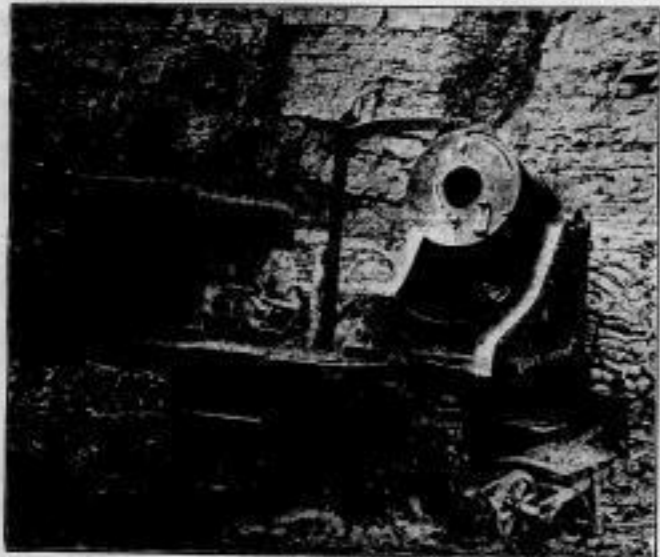
Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm



Gebaute kleinste schwere Waage.



Beim Legen einer Telephonleitung in den Dolomiten (S. 164).

Nach einer Originalaufzeichnung von H. Hertzl.

die Hand eines Herrn kommen, der neues Glanz und Reichtum zurückbringen würde! Die erste, in glanzvoller, längst verfallener Zeit, würden Coatskamp und Kottenbrücke wieder unter der gleichen Hand leben, und für kommende Geschlechter wäre neuer sicherer Boden geschaffen!

Der Erfüllung dieses Wunschtraumes aber hatte sich dann plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis entgegenstellen gekocht, als es im Frühling bei einem längeren Besuch Hans Dietrichs offenbar geworden, daß ein tiefes Gefühl für Eva Marie, das vielleicht schon länger still und verschlossen in ihm geblüht, immer mehr von ihm

sprechen können, die nicht schließlich lebemüht und das Wort sagt, das sie in der Stunde eines Scheiterns auf Leben und Tod von ihm wohl erwarten mochte. Sie würde, stetig wie alles echte Haffel'sche Blut, es sich nicht geben, um eines zu trauern, der sie so bitter beschämt. Und diese Kränkung würde erreichen, was vielleicht sonst nicht vermocht: Eva Marie würde den Wünschen Kochus v. Haffelt-Helthof nicht mehr mit der gleichen kalten Abwehr begegnen wie bis jetzt.

Noch einmal hob ein tiefes Aufstöhnen die begeren Schalter des Freiders, als er die Kunde seiner Gedanken bis zu diesem Schlussatz abgab. D ja —

Bestig nahm und daß auch Eva Marie die Reigung Hans Dietrichs zu erwidern schien.

Kein Zweifel konnte bestehen, daß Hans Dietrichs heutiger Kammen vor allem den Zweck gehabt, sich der Geliebten anzunähern, um die Gewißheit ihrer Liebe mit ihm zu teilen.

Wiederum und ruhig ging eine einsame, auffallend hohe Gestalt zwischen diesen Gruppen auf und ab — der Leutnant v. Haffelt, der die Aufsicht hatte. Vorformen hatte Hans Dietrichs Kopf sich gekrümmt. War wirklich erst ein Tag vergangen, seit er auf Coatskamp gewesen und so jah von dem furchtbaren Web getroffen worden war? Er konnte Eva Marie viel zu gut, um nicht zu wissen, daß kläglich Länderei mit äußerlichen Dingen ihr fremd war. Kein — jene Kapode war nur Verstand gewesen. Sie hatte nicht kommen, sie hatte ihn nicht sehen wollen!

Betrogen also war all jene selige Hoffnung, die er damals von seinem Coatskamp Kameraden mit ihm geteilt hatte! Welche auch vielleicht die ihm seit Kottenbrücke geschickte schmerzliche Vertraulichkeit Eva Mariens städtig zu Tiefstem erwarmt sein, die Beschlus an das seine zu binden schenke sie sich! Demals hatte Hans Dietrich in dem ritterlichen Wunsch, Eva Marie sich in Ruhe Kar werden zu lassen über die beschwerlichen Lebensverhältnisse, die er ihr zu bieten hatte, geäußert, die den Jubel seines Herzens zu vertreiben — und nun der Ernst eines Scheiterns auf Leben und Tod ihm die Lippen geküsst haben würde, nun hatte sie vermieden, ihn überhaupt anzuhören, keine Frage gewissam deutlich beantwortend, bevor sie noch ausgesprochen war!

Damit war alles entschieden: Eva Marie v. Haffelt's Zukunft trag eines anderen Namen.

Jeden und Bitternis ohnegrüßlich drack ich in Hans Dietrich hoch. Konnte er diesem anderen? Wer es Kochus v. Haffelt-Helthof!

Der Herr auf Kottenbrücke hatte den Coatskamp Schlossräulein allerdings mehr zu bieten als ein schlichter, mittelbarer Regierungsprofessor!

Ein tiefes, die Qual sprengendes Befahren ging durch Hans Dietrichs Gesicht. Es war jetzt Krieg! Befehls, unentwund willkommen Krieg! Der sich ihn heranzust allern. Er würde es nicht mitzuerleben brauchen, wenn wahr werden sollte, was das ihm Ertragbar übersehen würde: Eva Marie in dem Besitz des Kottenbrückers zu leben! j

es war gut, was er gien! Welche ein armer Herr Herzog haben, mochte ein liebliches Mädchen in seinen heimlichen Tränen Scham und Leid geküsstes Liebe verweinen!

Das Schicksal der Haffelt's war entschieden!

Die jüngerer Verlehenheit teilte nach dem Glas, das noch halb gefüllt stand. Kochus v. Haffelt hob das Glas, bis wieder ein Sonnenstrahl in dem roten Weinblut glühte. Dann legte er es an und trank aus.

„Zukunft!“ murmelte er.

Es war das Wort, das zu dieser Stunde Millionen von Menschen klinge erzeugen, das Wort, das Schicksalssturm mit Letzten von Feuer und Blut vor Deutschland aufgerollt: Zukunft!



Altenische Westermann, die den verdringenden Österreichisch-ungarischen Kruppen wichtigste Dampfe leistet.

Upt. Welt-Fred-Blau, Wien.

Zu unseren Bildern.

König Wilhelm II. von Württemberg. — Am 6. Oktober 1916 waren 25 Jahre verflossen, seit Wilhelm II. als Nachfolger Karls I. König von Württemberg geworden war. Der Fürst zählte damals 43 Jahre und hatte schon zuvor an den Staatsgeschäften Anteil gehabt. Seit 1887 führte er den Vorsitz im Staatsministerium und vertrat den König, seinen Oheim, mehrfach bei öffentlichen Anlässen. Da Prinz Wilhelm von vornherein als Thronfolger in Betracht kam, wurde er von Jugend an für seine künftige Aufgabe erzogen. 1865 bezog er die württembergische Landesuniversität Tübingen und hörte Vorlesungen in Rechts- und Volkswirtschaft, Geschichte und Philosophie. Am Feldzug 1866 nahm er als Leutnant teil; dann folgte noch ein weiteres Studium in Göttingen und Tübingen, bis der Prinz 1869 wieder in den Heeresdienst trat. Den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 machte er auf König Karls ausdrücklichen Wunsch im Hauptquartier als Mitglied des Generalstabs der dritten Armee mit, erlebte den Tag von Sedan in unmittelbarer Anschauung und wohnte der Kaiserproklamation in Versailles bei. In seiner Thronrede bei Eröffnung des Landtags kurz nach seinem Regierungsantritt sprach König Wilhelm II. aus, daß die Pflege eines stetigen besonnenen Fortschritts auf allen Gebieten des staatlichen Lebens den Gegenstand seiner unausgesetzten Bemühungen bilden solle. Und das Versprechen, das darin lag, hat er in den jetzt 25 Jahren seiner Regierung erfüllt: in der Verfassungsrevision, die die Volksvertretung regelte, der Verwaltungsreform, die unter anderem zu der staatlichen Bezirksverwaltung auch das bürgerliche Element beizog, der Steuerreform, die sich um eine gerechte Verteilung der Lasten bemühte, der Volksschulreform, die die Volksschule selbständig und von der kirchlichen Leitung und Aufsicht frei machte. Wissenschaft und Kunst fanden des Königs verständnisvolle Pflege und Förderung, die sich unter anderem in der Gründung des „Schwabischen Schillervereins“ zeigte. Auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrtspflege wie auch in anderen Dingen fand der König in seiner Gemahlin Charlotte eine tätige und stets bereite Genossin. Insbesondere für alle Fragen der weiblichen Berufsbildung besitzt die Königin reges Interesse. Königin Charlotte ist die zweite Gemahlin des Königs. Die erste, Prinzessin Marie zu Waldeck und Pyrmont, die ihm zwei Kinder schenkte, verlor er schon 1882 nach nicht ganz fünfjähriger Ehe. Der einzige Sohn war im Alter von fünf Monaten einer schnellen Krankheit erlegen; die Tochter, Prinzessin Pauline, wurde 1898 die Gemahlin des Erbprinzen zu Wied. Im Jahre 1886 vermählte Prinz Wilhelm sich dann zum zweiten Male mit Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe; aber die Ehe blieb kinderlos. Keine rauschenden Festlichkeiten konnten, inmitten des Weltkriegs, den Jubiläumstag des Königs von Württemberg verherrlichen. In einer allgemeinen Volksspende für Zwecke der Wohlfahrt verließ das württembergische Volk seinen Gefühlen für seinen König Ausdruck.

Beim Legen einer Telephonleitung in den Dolomiten. — In der modernen Schlacht ist auch der vorderste Schützengraben durch eine Telephonleitung mit dem Armeekommando verbunden, das auf diese Weise am raschesten und sichersten seine Befehle überallhin zu übermitteln, Berichte und Meldungen zu empfangen vermag. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist das Telephon im Gebirgslande, wo einzelne vorgeschobene Abteilungen oft in schwer erreichbaren, kaum zu entdeckenden Felsenstellungen liegen. Sie alle aber verbindet untereinander und mit der Oberleitung ein weitverzweigtes Telephonnetz, das sich vor allem in den Dolomiten sehr bewährt hat. Die Anlage von Telephonverbindungen im Gebirge ist jedoch eine äußerst schwierige und gefährliche Arbeit, die zum Teil nur von geübten Kletterern ausgeführt werden kann. Die eisernen Träger der Isolatoren lassen sich oft nur schwer in dem harten Fels befestigen, und doch müssen gerade diese Leitungen besonders fest und zweckmäßig gelegt sein, da sie vielfach durch Steinerschlag oder Lawinen gefährdet sind.

Mannigfaltiges.

Chinesische Lynchjustiz. — Ein chinesischer Bauer hatte einen mißratenen Sohn, der dem Opiumrauchen und dem Spiel ergeben war. Er war verschwenderisch und diebisch und dachte an keine Arbeit. In einem Bauernhof

fand man des Morgens den Keller ausgeräumt, in einem anderen verschwand über Nacht ein Büffel, eine Anzahl Melonen in prachtvoller, goldgelber Farbe, gerade vor der Reife, war gestohlen. Die Aufregung über diese fortgesetzten Diebstähle steigerte sich in der ganzen Umgebung, und man schwor sich, daß der Dieb, wenn er gefaßt würde, die schwerste Strafe erleiden solle. Dieser war jedoch viel zu schlau und vorsichtig, um sich ertwischen zu lassen.

Eines Nachts jedoch ertappte ein wachsammer Bauer ihn gerade dabei, als er dessen einzige Kuh in der Finsternis davonführen wollte. Mit Tagesanbruch fand eine allgemeine Versammlung statt. Der Dieb wurde gebunden vorgeführt. Jeder erinnerte sich dessen, was er verloren hatte, und so erörterte man die Art der Rache. Schließlich wurde der Verbrecher zu seines Vaters Hof geschleppt. Diesem wurde mitgeteilt, daß er seinen eigenen Sohn hinrichten, und zwar lebendig begraben müsse. Der alte Mann bat und flehte, ihm dies zu ersparen. Aber nichts half. Man erklärte ihm, wenn er ihre Entscheidung nicht sofort ausführte, werde man sein Haus anzünden und ihn samt seiner Familie verjagen, sein diebischer Sohn werde trotzdem die Strafe erleiden.

Wohl wissend, daß diese Drohung keine leere war, holte der alte Mann endlich einen Spaten herbei und schaufelte ein großes Loch in die Erde. Dann mußte er einen Stein um den Hals seines Sohnes binden, ihn selbst in das tiefe Loch stoßen und die Erde über ihn schaufeln. Dann stampfte die Menge noch den Boden fest über dem Unglücklichen zusammen. [D. v. B.]

Ein wirklich originelles Geschenk. — Die als „Schwedische Nachtigall“ seinerzeit weit und breit berühmte Sängerin Jenny Lind gab im Jahre 1845 auch in Berlin mehrere Konzerte und erzielte beispiellose Erfolge. Die Berliner überschütteten sie förmlich mit Blumen und Geschenken.

Als nun der damals im Musikleben Berlins eine bedeutende Rolle spielende schöngeistige Baron v. Röder die Sängerin eines Tages fragte, ob sie über diese Aufmerksamkeiten Freude empfinde, meinte Jenny Lind mit ihrer gewohnten Offenheit: „Blumen und Gedichte sind schrecklich in solchen Massen. Wenn mich doch nur ein einziges Mal jemand durch eine wirklich originelle Gabe überraschen wollte!“

Am nächsten Morgen erhielt die Sängerin ein Pappschächtelchen und einen Brief von dem Baron zugeschickt. In dem schmucklosen Behältnis war nichts als eine

Menge — Mehlwürmer enthalten. In dem Begleitschreiben aber stand:

„Daß ich mich originell erweise:
Mehlwürmer sind der Nachtigallen Speise!“

Jenny Lind mußte zugeben, daß Herr v. Röder ihr hierdurch eine wirklich nicht alltägliche Überraschung bereitet hatte, bat ihn aber doch in ihrem Dankschreiben, künftig lieber weniger „originell“ zu sein. [B. K.]

Scharade. (Vierfeldig.)

Was, als die zweite, wechselnd uns gebracht
Der Weissen Blau, der Rosen holde Pracht,
Bringt auch, was eins benennt, voll rauher Lust.
Nun weicht der sonn'ge Glanz, der süße Lust.

Das rote Weinlaub, das im Garten rankt,
Im Binde, was die Lekten sagen, schwankt.
Das Ganze läßt sich, zart erblühend, sehn,
Doch kann ich dir nur raten: Laß es sehn!

Auflösung folgt in Nr. 42.



Auflösung von Nr. 40:

des Bilderrätsels: Plebe ist der beste Lehrer.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.